

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Blätter. 1817-1848 11 (1827)**

24 (12.6.1827)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-778497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-778497)

# Oldenburgische Blätter.

N<sup>ro</sup>. 24. Dienstag, den 12. Junius 1827.

## Die Feyerlichkeit der Trennung Holdorfs von Damme.

Am Sonntage den 20. May d. J. feyerte das Dorf Holdorf ein Fest, welches für diesen Ort ewig denkwürdig bleiben wird, nämlich das Fest seiner Trennung vom Kirchspiele Damme, und seiner Erhebung zu einem besondern Kirchspiele.

In frühern Zeiten fanden in unserer Gegend bey der zunehmenden Bevölkerung und dem wachsenden religiösen Sinn derselben mehrere solcher Trennungen statt, wie dann im 12ten Jahrhunderte Steinfeld von Damme, und Cappeln von Ennstock, im 13ten Jahrhunderte Menslage von Edningen, und einige Zeit später Dyte von Langförden, Lutten von Goldenstädt, Friesoyte von Altenoyte und Wörden von Neuenkirchen getrennt wurden; aber in mehreren Jahrhunderten hatte keine solche Trennung mehr statt gefunden. Wohl war es daher zu erwarten, daß dieser für die Bewohner der

neuen Gemeinde Holdorf so merkwürdige Tag von denselben möglichst feyerlich werde begangen werden, und sie haben dieser Erwartung entsprochen.

Durch das Geläute der Glocke auf der Capelle von Fachwerk am Vorabende wurde das Fest auf den folgenden Tag angekündigt, und der ganze Ort war beschäftigt, durch Reinigung des neuen Straßenpflasters, Bestreuung desselben mit Grün und Blumen, durch Aufriktion von Ehrenbogen und Gesträuchen, durch Ausschmückung der Capelle u. das Fest zu verherrlichen.

Am Morgen des Festes wurde von 6 bis 7 Uhr wieder geläutet, und allgemach versammelten sich die Bewohner des Orts und der Nachbarschaft in ihren Sonntagskleidern. Der Freyherr von Ascheberg ließ von seinem zu dieser neuen Gemeinde gehörenden Gute Thorst kleine



Kanonen heranbringen, und durch seine Jäger bedienen.

Um 8 Uhr verkündigte der Donner dieses Geschüzes die Ankunft des Herzoglichen Commissarius Herrn Canzleyraths von Deder und der Herren Beamten von Damme, welche sich unverzüglich zu dem versammelten Ausschus der neuen Gemeinde begaben, wo der Herr Commissarius die Herzogliche Verordnung vom 29. März v. J. publicirte, die Trennung der neuen Gemeinde von dem Kirchspiele Damme und deren Erhebung zu einem besondern Kirchspiele förmlich vollführte, und den Kirchspielsvogt und Feldhüter einsetzte.

Während dessen war auch der Bischöfliche Commissarius Herr Dechant Gieseke von Neuenkirchen unter dem Donner des Geschüzes angelangt, und in dem vor einigen Jahren neu erbauten Pfarrhause abgestiegen, wohin sich der Herzogliche Herr Commissarius und die Herren Beamten nach beendigter Feyerlichkeit der Bürgerlichen Einsetzung des Kirchspiels begaben, und von dem Herrn Dechant Gieseke und dem zum ersten Pastor Holdorfs ernannten bisherigen Vicarius und dortigen Stationarius Herrn Meyer empfangen wurden.

Auch der Freyherr von Ascheberg mit seinem Herrn Sohne und Fräulein Töchtern, so wie mehrere Geistliche und Honoratioren aus der Nachbarschaft fanden sich ein.

Der Herr Dechant begab sich zur Kirche, und die Gemeinde stellte sich in zwey Reihen von dem Pfarrhause bis zur Kirche auf.

Unter Glockengeläute kam hierauf die Schuljugend festlich gekleidet unter Anführung ihrer Lehrer und unter Vortragung der 4 Kirchensahnen in zwey Reihen, die Mädchen voran, die Knaben folgend, in Procession von der Kirche nach dem Pfarrhause. Der Herr Dechant Gieseke und zwey Schiffsgeistliche folgten im Kirchenornate. An dem Pfarrhause angekommen, trat ihnen der neue Pfarrer im Talar gekleidet entgegen, und wurde von ihnen in die Mitte genommen, wo dann der Herzogliche Commissarius, die Herren Beamten, und übrige anwesende Honoratioren sich dem Zuge anschlossen, und der Küster, der Messediener und die Provisoren der Capelle, letztere mit Wachskerzen in der Hand, dem Clerus vortraten.

Unter Anstimmung des Gesanges: „O komm du Schöpfer, Gottes Geist! u.“ setzte sich der feyerliche Zug vom Pfarrhause zur Kirche in Bewegung, und die Gemeinde folgte in Procession nach.

Nach der Ankunft in der Capelle nahm der neue Herr Pfarrer den für ihn bereitet n Sitz neben dem Altare, der Herzogliche Herr Commissarius, die Herren Beamten und Honoratioren die ihrigen auf dem Chore ein, und nachdem auch die Gemeinde ihre Plätze eingenommen hatte, be-



sieg der Herr Dechant die Canzel, publicirte die obenerwähnte höchste Verordnung und ebenfalls die Bischöfliche Ankündigung, und hielt eine kurze Anrede an die Gemeinde und an den neuen Pfarrer, worin er beyden ihre gegseitigen Pflichten an's Herz legte; dann stieg er von der Canzel herunter, und setzte den Pfarrer in seine Functionen förmlich ein, indem er ihn zum Altar, zum Taufstein und zur Canzel führte.

Hierauf hielt der Herr Dechant unter Assistenz seines Vicars und des Herrn Vicars Meyer ein feyerliches Hochamt, und nach dessen Beendigung eine auf die heutige Feyer besonders angepaßte vortreffliche Predigt über den Text: „Ich bin ein guter Hirte 2c. Joh. 10.“ worin er mehreres aus der Geschichte des Kirchspiels Damme sehr treffend mit einfließen ließ. Einen passenden Auszug aus dieser Predigt zu geben, würde schwerlich gelingen, und möchte auch unnöthig seyn, da der Herr Dechant versprochen hat, sie durch den Druck bekannt zu machen.

Nach beendigter Predigt trat der Herr Dechant vor den Altar und stimmte das Te deum laudamus an, worauf die Gemeinde ein von dem Herrn Dechant verfertigtes und von den Schülern eingeübtes Gebetslied sang, wovon geschriebene Exemplare vertheilt wurden, und welches diesem Aufsatze angefügt ist. Nach dem Schlusse desselben begaben sich die Geistlichkeit, der Herzogliche

Herr Commissarius, die Herren Beamten und Honoratioren zum Pfarrhause, wo der Herzogliche Herr Commissarius die weltliche Installation des Herrn Pfarrers vornahm, und dann die ganze Gesellschaft bey dem neuen Herrn Pfarrer mit einem frohen Mittagmale bewirthet wurde, welches durch mehrere Toasts auf das Wohlseyn des besten Fürsten, des Bischofs u. s. w. vom Donner des Geschüßes begleitet, verherrlicht wurde.

Die Gemeinde feyerte des Nachmittags durch Musik und Tanz in den beyden Wirthshäusern des Dorfs dieses Fest bis in die späte Nacht, und ungeachtet des großen Zusammenflusses der Einwohner aus der neuen Gemeinde und der Nachbarschaft wurde dieses Fest durch keinen Unfall oder Unordnung gestört, und noch lange wird dieser Tag den Bewohnern dieser neuen Gemeinde unvergesslich seyn, und in dem Andenken später Enkel erhalten werden. Der Höchste wolle sie in seinen Schuß nehmen, damit sie aufblühe in der Reihe ihrer Schwestern!

It—g.

#### G e b e t t l i e d

gesungen am Schlusse des Gottesdienstes nach der Melodie: „Herr Gott, dich loben wir 2c.“

Lobet Gott! Preist seine Güte!

Und mit dankbarem Gemüthe

Fleh' zum Herrn am Hochaltar

Alt' und neue Brüder: Schar:



Zu dem seligen Vereine  
Unserer neuen Pfarr-Gemeine,  
Deß wir heute uns erfreun,  
Gieb Herr Segen und Gedeihn!

Segne Herr, die neuen Brüder!  
Segne Herr, die alten Glieder!  
Holdorfs Tempel und Altar  
Schütz' vor Unglück und Gefahr!

Segne Den, Der ansersehen,  
Deiner Heerde vorzustehen!

Lang' erhalte, Herr, uns Jhn!  
Kron' mit Segen sein Bemühn!

Segne auch, die uns regieren!  
Segne Alle, die uns führen!  
Fürst und Bischof gieb zum Lohn'  
Die verdiente Gnaden Kron'!

Du, gewählt zum Schutz-Patrone,  
Petrus, bring' zu Gottes-Throne  
Unsre Wünsche, unser Flehn,  
Daß sie in Erfüllung gehn!

### V i n h a g e n B ü s c h e .

Aus Möfers Osnabrücker Geschichte ist es bekannt, daß im Jahre 1187. das Kirchspiel Steinfeld von dem Kirchspiele Damme getrennt und zu einer besondern Pfarr-gemeinde erhoben wurde. Folgende Sage von einer vor dieser Trennung statt gehabten Begebenheit hat sich noch bis auf den heutigen Tag in dem Munde des Volks erhalten:

Aus des Zellers Vinhage zu Mühlen Erbhaufe mußte eine Leiche zur Beerdigung nach Damme gefahren werden. Die große Entfernung von reichlich 2½ Stunden und die damalige schlechte Beschaffenheit der Wege konnte es wohl entschuldigen, wenn der Fuhrmann und die Begleitung sich erst gütlich thaten,

und etwas über den Durst tranken. Bey der Ankunft in Damme aber war die Leiche nicht mehr auf dem Wagen, man suchte nach, und fand sie nordwestlich vom Dorfe Steinfeld und nicht weit von demselben in einem Gebüsch liegen, wo sie vom Wagen gefallen war, und welches Gebüsch von der Zeit her noch bis auf den heutigen Tag den Namen „Vinhagen Büsche“ behalten hat. Da dieses Gebüsch, wovon jetzt nur noch einzelne wenige Reste übrig geblieben sind, ¾ Stunde von Vinhagen Stelle entfernt ist, und man keine sonstige Ursache zur Entstehung dieses Namens kennt, so erhält die Sage dadurch einige Wahrscheinlichkeit.

Ng.



## Das Krayenbrücker Wirthshaus.

Unter den mannigfaltigen neuen Anlagen, welche seit Kurzem die Umgebung Oldenburgs verschönern, gehört vorzüglich die schnurgerade, 3 Stunden lange Chaussée zwischen Osterburg und Krayenbrück. Dieselbe bietet, in Verbindung mit der Straße über das freundliche, immer mehr aufblühende Osterburg, den Fußgängern sowohl als den Fahrenden und Reitenden die angenehmste Promenade dar. Das Steinpflaster gewährt einen stets sandfreyen festen Weg, und das zu beyden Seiten angepflanzte, üppig wachsende Gehölz Schutz vor Staub und Wind.

Die Ursache, warum diese Promenade nicht so häufig, als andere, weniger bequemere, frequentirt wird, liegt ohne Zweifel in dem Mangel eines guten Wirthshauses am Ende der Chaussée, zu Krayenbrück. Der Besuchende findet kein Ziel, keinen Ruhepunct, keine Erquickung, und muß ungelabet heimkehren, falls er nicht die weitere Tour nach Lungen sich gefallen läßt; denn der jehige Krug zu Krayenbrück läßt alles zu wünschen übrig.

Diesem Mangel würde dadurch abzuheffen seyn, wenn am Endpuncte der Chaussée, gerade da, wo sich die Wege nach Lungen und Dümmerstede scheiden, ein freundliches bequemes Gasthaus, etwa von 2 Stockwerken, oben mit einem Salon, von dem man die weite Aussicht auf die

Stadt und die Chaussée hätte, gebaut würde. Ein seitwärts liegendes Ackerfeld mit dem darangränzenden Fuhrengehölze, würde, wenn der Ankauf derselben keine Schwierigkeiten fände, in einen herrlichen Garten umgeschaffen werden können, der, hinsichtlich des immergrünen Nadelholzes noch spät im Herbst angeheim seyn würde. In dem Gehölze, zu beyden Seiten längs der ganzen Chaussée ließe sich leicht, und ohne Nachtheil für dasselbe, ein Pfad für Fußgänger bahnen, die alsdann vor den heißen Sonnenstrahlen geschützt wären. Die nahe fischreiche Hunte würde den Besuchenden stets ein Gericht guter Fische liefern, und eine Lustfahrt zu Schiffe auf dem Hunteflusse nach Krayenbrück sich bequemer machen lassen, als auf der schmälern Leithe nach Hundsmühlen. Ferner ist im Winter die Schlittenbahn auf der festen Chaussée unstreitig die beste in hiesiger Gegend, und wurde im verflossenen Winter auch vorzugsweise benutzt, und auch zu Eise gelangt man ganz bis zum neuen Wirthshause; es würde also auch im Winter an Gästen nicht fehlen, die dem Wirthe gewiß eine sehr gute Einnahme sicherten, abgesehen davon, daß das Gasthaus an der ohnehin sehr lebhaften Heerstraße nach Münsterland, Wildeshausen u. s. w. belegen wäre.

Sollte der jehige Wirth zu Krayen-



brück, der die zur Ausführung dieses Projects erforderlichen Grundstücke so wie die Kruggerechtigkeit besitzt, dasselbe nicht ausführen können oder wollen, und sich kein Unternehmer dazu finden, so würde ein auf Herrschaftliche Kosten erbautes Gasthaus, bey welchem dann auch die behuf Erhebung des Weggeldes zu Dümmersiede und Tüngeln befindlichen Schlagbäume vereinigt werden dürfen, gewiß Pachtlustige finden, und dann ein in jeder Hinsicht tauglicher Gastwirth ausgewählt werden können.  
D.

---

Auszug aus der Rechnung über die Ersparungs - Casse vom Jahre 1826.

Vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1826. wurden zur hiesigen Ersparungs-Casse geliefert 7161 Rtl. 36 gr. S.  
In dem genannten Zeitraume wurden aus dieser Casse herausgezogen 3405 Rtl. S.  
Das Capital: Vermögen der Ersparungs-Casse hat sich demnach vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1826. vermehrt um . 3756 Rtl. 36 gr. S.  
Mit dem Schlusse des Jahres 1825. betrug das Capital: Vermögen der Ersparungs-Casse 18,749 Rtl. 19 gr. S.  
Mit dem Schlusse des Jahres 1826. ist demnach dasselbe 22,505 Rtl. 55 gr. S.  
Extrahirt, Oldenburg am 1. Jan. 1827.  
Wieting.

---

A n f r a g e .

In Kofli's Handbuch heißt es in der ersten Abtheilung des zweyten Theils pag. 257: „Wigbert, Wittekind's Sohn, soll in Wildeshausen ein Nonnenkloster erbaut haben.“  
Einsender dieses, der schon viele Data zu einer Geschichte dieser gewiß ältesten Stadt unsers Landes gesammelt hat, wünscht zu wissen, wo man Nachrichten von der Existenz dieses Nonnenklosters findet.



## Sollen wir Kleverens oder Cleverns schreiben?

In Nr. 20. des Jeverischen Wochenblatts von diesem Jahre ist diese Frage etwas heftig beantwortet. Da wohl nicht alle Leser dieser Blätter auch jenes Wochenblatt erhalten, so schreibe ich die wenigen Zeilen daraus ab:

### „Kleverens.

„Schon seit 1590. kann das „Kirchdorf Kleverens diesen seinen Namen als richtig beurkunden“, s. Jev. Kalender 1801. S. 107. „Sogar in latinischer Schrift findet man Kleverens. Darum ist Cleverns doppelt falsch: falsch benannt, undeutsch geschrieben. Man gebe doch dem Dorfe endlich einmal seinen rechten Namen! unverstümmelt, und deutsch!“

Was den Vorwurf der Undeutschheit anlangt, so will ich den dahin gestellt seyn lassen. Wenn man erst das E aus der deutschen Sprache ganz verbannt hat, mag man auch Cleverns mit einem K schreiben, bis dahin aber mag ein Jeder es damit halten, wie er will; nur soll man nicht auf Eigennamen allgemeine Regeln anwenden, denn es giebt Familien Kurze und Curze, Kramer und Cramer, und selbst der Purist Campe wagte es nicht, sich K ampe zu schreiben. Der Beweis aber, daß man Kleverens schreiben müsse, beruht lediglich auf der Inschrift einer zinnernen Weinflasche, die

schwerlich als vollgültiges Document angenommen werden kann, man möchte denn behaupten, daß die Zinngräber im sechszehnten Jahrhunderte die Bewahrer des deutschen Sprachschazes gewesen.

Wenigstens kann der Verfertiger jener Flasche sich nicht auf ältere Documente berufen, denn eins der ältesten uns bekannten, das Testament der ersten Gemahlin Edo Wiemkens des Älteren von 1497. (Oldenb. Bl. 1823. S. 201.) schreibt Cleuerense, und so findet sich auch der Name in mehreren Urkunden aus dem sechszehnten Jahrhunderte geschrieben, die ich vor mir habe.

Wenn ich diesen, von den Geistlichen als damals fast einzigen Gelehrten in dieser Gegend, geschriebenen Urkunden aber auch mehr Autorität einräume als der Weinflasche, so will ich doch ihnen nicht unbedingt folgen, sonst müßte ich auch statt Jever Jheuer schreiben, wie man zum Theil noch im vorigen Jahrhunderte schrieb, und wie man auch im Volksdialect noch jetzt mit kaum hörbarem ersten e ausspricht. Fast alle Ortsnamen finden sich dort anders geschrieben, als jetzt gewöhnlich ist z. B. Midoigh, Middoch, Wadtwarden, Wadwerden, Nendorppe, Hokerken, Hogelarken, Hoichkerken, Thetenze, Lettensen, Languerden, Zande, Zednek, Sehdnek, Shedick,



Pakensen, Mynsen, Wiuels, Wnf-  
fels, Woppels, Wüppensen; Syllens-  
stede, Wygerden, Distym, Kuypens,  
Knipensen, Zenuwarden, Senwarden,  
Godeußen u. d. gl. m.

Ich denke daher, man folgt in  
dieser an sich gleichgültigen Sache  
dem Gange der Zeit, die gern alle  
Namen wohlthönder macht, nicht  
blos Ortsnamen sondern auch Tauf-

namen, z. B. Gerd in Gerhard,  
Dirk in Diedrich, Carsten in Chris-  
tian, Freerk in Friedrich, Delrich in  
Ulrich und Harm in Hermann ver-  
wandelt, und damit selbst Familiens-  
namen nicht verschont, indem sie Jos-  
haussen schreibe statt Jaussen, Fre-  
richs statt Freerks, Burghards statt  
Borchers, Wiards statt Weyerts  
und Lauts statt Luhts.

### D a s B u d g e t.

Das Englische Wort budget be-  
deutet ursprünglich einen kleinen le-  
dern Sack, den man auf der Reise  
mit sich führt, und worin man Pa-  
piere aufbewahrt. Im Französischen  
hat man das ähnliche Wort bou-  
gette, welches ebenfalls einen sol-  
chen Reise-Beutel bezeichnet. —  
Späterhin hat man in England die-  
se Benennung auf den Inhalt des  
Beutels ausgedehnt; und jetzt be-  
zeichnet man mit diesem Worte die  
öffentlich vorgelegte Uebersicht der  
jährlichen Einnahmen und Ausgaben

des Staates. — In Frankreich hieß  
eine ähnliche Uebersicht sonst l'Etat;  
mit der Revolution aber nahm man  
das Englische Wort Budget an,  
so wie man auch mehrere andere  
Englische Benennungen, als Civil-  
Liste, Jury u. damals einfährte. —  
In Deutschland hat man in eini-  
gen Ländern das Wort Budget  
auch eingeführt. In andern wird  
das Wort Etat oder Staat bey-  
gehalten, jedoch wird dieser gewöhn-  
lich nicht öffentlich bekannt gemacht.

### A n f r a g e.

Wo, und in welchem Jahre, starb  
Gustav Gustavsohn, erster Graf  
von Wasaburg und Administrator  
von Donabrück, und wo liegt er be-  
graben? — Wo ist seine Gemahlin,  
eine geborne von Wied, begraben?  
In welchem Jahre hat sich eine ih-

rer Tochter mit einem Freyherrn von  
Stralenheim vermählt? — Wo ist  
das Wasaburgsche Archiv, nach dem  
Tode des im J. 1754. verstorbenen  
letzten Grafen von Wasaburg, ge-  
blieben?